V e r m e r k

über Besprechung anlässlich des Besuchs Ministerpräsident von Hassel, Minister Dr. Leverenz, Minister Dr. Lemke bei Herrn Springer und seinem Referenten Vollwarth in Hamburg am Dienstag, dem 2. Dezember 1958, von 14.30 bis 16.30 Uhr.

Allgemeine Bemerkung:

Guter persönlicher Kontakt. Sehr schnell auf das Thema "Berlin-Situation" gekommen.

Herr Springer erzählte zwischendurch von seinen Eindrücken anlässlich seines Besuchs bei Chruschtschow (interessant, dass er darauf hinwies, dass Chruschtschow bei ihm im wohlverstandenen Sinne menschliches Mitleid erregt habe), bei seinem Besuch mit Herrn Schütz (Unteilbares Deutschland) bei Dr. Adenauer und bei seiner Besprechung mit Dr. Krone.

Herr Springer entwickelte folgende Gedanken:

I. Unerlässlich in dieser Situation sei, dass die Deutschen zusammenstehen und die Nerven behalten. Sehr schlecht sei es, dass viele Deutsche in Berlin bereits dabei wären, "ihr Geld zu retten", erfreulich sei die Haltung des Hotelbesitzers Hilton. Weiter sei unerlässlich, dass der Westen zusammenhalte. Ohne Westen sei die Lage hoffnungslos. Wenn der Westen nachgeben würde, so räumte er ein, folge Hamburg auf Berlin. Die Nervenprobe würde besonders stark im Frühjahr werden.

II. Die Russen wollten immer viel gleichzeitig erreichen.

1. Ihr Sicherheitsbedürfnis ist ernst zu nehmen (siehe Gespräch Smirnow-Lemke). v. Hassel wies darauf hin, dass NATO niemals einen Angriff machen könne. Springer gab das zu, sagte aber, die Angst der Russen vor den Deutschen sei - wenn auch unbegründet - aber ein Faktum (Trauma).

2. Ihre Weltrevolutionsidee wäre wohl da, aber 1. ginge vor.

3. Chruschtschow habe heute schon grosse Sorgen: Sputniks, konventionelle und atomare Rüstung, China, Arbeitskraftmangel, trotz Spitzentechnik im allgemeinen erste Umstellung zur Industrialisierung, Wünsche der Bevölkerung, das sei zuviel, selbst für einen "Vollkaufmann" !

4. Daher sollten "Berlin-Note" Springers Ansicht nach Entlastung für Chruschtschow erreichen. Chruschtschow sei auch nur Exponent einer Oligarchie (nicht Demokratie wie Dr. Leverenz meinte). Chruschtschow müsste mehr als irgend ein anderer Erfolge nachweisen. - Daher zwei Möglichkeiten:

   a) Zwei-Staatentheorie.
      Berlin-Problem durch Eingliederung in die Ostzone zu lösen. Dies sei Springer aber unwahrscheinlich, da ein Krieg nicht riskiert würde.

   b) Lösung der gesamtdeutschen Frage,
      (Hinweis von Lemke, dass Oder-Neisse niemals eine Gesamtlösung wäre und wir unglaubwürdig wären, wenn wir dieses behaupteten.)
      Frage der "mittleren Linie"; keine deutsche

Regierung dazu in der Lage.
Springer meinte, das könnte Aufgabe von USA mit Russland sein.

5. Chruschtschow wolle nach Ansicht Springers atomare Bewaffnung Deutschlands verhindern. - Evtl. sei dies ein "Handelsobjekt". Nordrhein-Westfalen sei ein Test für den Willen der Bevölkerung gewesen, sich doch atomar zu bewaffnen. Es sei aber aussenpolitisch gut, dass starke Teile dagegen seien, denn sonst würde die Angst vor uns noch mehr wachsen. Der Beschluss des Bundestages vom März sei wohl richtig gewesen. Herr Springer liess durchblicken, dass er hier eine andere Ansicht habe als seine Redakteure. Er stehe auf dem Standpunkt, 1952 habe keine Chance für die Wiedervereinigung bestanden, sie sei daher auch nicht verpasst worden.

Amerikas Interesse an Atomwaffen in Deutschland sei geringer, da sie jetzt auf 10 000 km schiessen können. Wir Deutschen könnten daher wohl auch unter Wahrung des Bündnisses und unserer Treueverpflichtung freiere Hand erhalten (v. Hassel wies darauf hin, dass gerade deswegen die taktische Atomwaffe für uns wichtig sei, weil ein Weltkrieg nicht möglich, wir uns aber gegen einen "little war" schützen müssen. Von der Elbe bis zur Ostgrenze könne seiner Ansicht nach bei einer Gesamtlösung der Deutschlandfrage ein Bezirk ohne Wehrmacht sein. Starke Polizeikräfte würden dann in diesem Raum ausreichen.)

6. Auf die präzise Frage Lemkes nach der Einstellung Springers

zur Konföderation erklärte dieser eindeutig:

> Konföderation ausgeschlossen, Konföderation bedeutet den Bürgerkrieg.

(Wichtige Bemerkung, da im Gespräch auf der Hinfahrt im Auto seitens Leverenz solche Gedanken anklangen.)

Springer sagte ebenfalls eindeutig, dass der Chruschtschow-Vorschlag " f r e i e S t a d t " unmöglich sei.

Springer glaubt, heute Chancen für Deutschland zu sehen. Im Laufe der nächsten zwei Jahre könnte die Lösung des Deutschlandproblems gefunden werden. (Freie Wahlen brauchten nicht notwendigerweise an zeitlich erster Stelle zu stehen).

P. Ernke